Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Opposition gemacht und fand in den Kreisen der modernen Künstler und Kunstfreunde schnell Eingang, so dass sie — bei einem Verkaufspreis von 30 Pfennigen pro Nummer — schnell eine Auflage von 5000 Exemplaren erreichte. Das Niveau dieser Zeitschrift, die sich ebenso beflissen zum Nationalsozialismus wie zur modernen Kunst bekannte, liess (zumal im Anfang) viel zu wünschen übrig. Es mangelte ihr an klarer, sicherer Führung und einem zureichenden kritischen Empfinden für künstlerische Qualitäten; aber als einzige deutsche Kunstzeitschrift, die sich im Dritten Reich überhaupt für die moderne Kunst einsetzte, erfüllte die «Kunst der Nation» immerhin eine notwendige Mission. Sie brachte neben illustrierten Aufsätzen über Barlach, Gerhard Marcks, Max Beckmann, August Macke, Adolf Hölzel, Fr. X. Fuhr, W. Scholz, Hofer, Dix auch grundsätzlich klärende Aufsätze, wie die von Emil Pretorius über «Kunst und Natur» (eine ernsthafte, wohl begründete Auseinandersetzung mit der abstrakten Kunst), von Hans Eckstein über «Tradition und Modernität im Bauen» (Nachweis der unter der historisierenden Maske verborgenen Tradition des neuen Bauens im 19. Jahrhundert) oder von Joseph Plenk eine etwas gewundene Apologie des deutschen Expressionismus (mit der sich der Verfasser am Schluss auf dem Boden der Nürnberger Kulturreden mit Adolf Hitler einig fühlt!). Seit März ist die «Kunst der Nation» nicht mehr erschienen und es dürfte in der gegenwärtigen Situation kaum Aussicht sein, dass sie in einem ähnlichen Unternehmen eine Nachfolge findet. Denn inzwischen hat die «Reaktion» ihre kunstpolitische Machtposition noch bedeutend gefestigt, so dass Zeitschriften oppositioneller Haltung zu befürchten haben, für staatsfeindlich erklärt zu werden. Aehnlich ist es der «Deutschen Bauzeitung» ergangen, die als einzige deutsche Architekturzeitschrift der Diskussion moderner Bauprobleme noch relativ viel Raum liess: sie wurde um die Jahreswende gezwungen, ihren Redaktor zu wechseln. Neben der Bruckmannschen «Kunst» bestehen heute noch zwei wichtigere Kunstzeitschriften: «Das Bild», die eine «arteigene» deutsche Kunst im Sinne Schultze-Naumburgs propagiert und wertvollere Beiträge über historische deutsche Kunst bringt, und «Die Kunstkammer», das offizielle Organ der Reichskammer der bildenden Künste. Die Werke der bildenden Kunst, zum Beispiel Arbeiten von Kolbe, Karsch, Champion, die die ersten Hefte der «Kunstkammer» publizierten, sind nicht ohne Gefühl für Qualität gewählt. Der Text ist etwas familiär-unterhaltsam, und die Aufmachung ein Musterbeispiel schlechter typographischer Gestaltung. An Architektur wird Heimatstil und Biedermeier propagiert — neue Bauformen lässt man nur im Industriebau gelten! — und im übrigen «Kunsthandwerk» wie zum Beispiel «handwerkliche» Möbel im Bauernhausstil. Nach den Programmen, die die nationalsozialistischen Kunstwarte verkündeten, hätte man von einer offiziellen Propaganda- und Verbandszeitschrift dieses im allgemeinen achtbare Niveau kaum erwartet.

A. T.

Die Wechselbeziehungen zwischen Naturwissenschaften, Technik und öffentlichem Leben

Vortrag von Prof. Dr. *A. Rohn*, Präsident des schweizerischen Schulrates, gehalten in der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Thun. Oktav, 22 Seiten. Verlag W. Krebser & Co., Thun. Preis 1 Fr.

Es wird zunächst die Stellung der Wissenschaft zur Technik und Wirtschaft besprochen. Wir zitieren:

> Zahlreiche Kräfte sind jedoch heute an irgendwelcher Erneuerungsarbeit tätig, bei welcher oft das Selbstbewusstsein tieffundierte Sachkenntnis ersetzt; zahlreiche Bestrebungen mit unbestimmten Zielen sind im Gange und materialistische Sonderauffassungen verdrängen bisher allgemein gültige Weltanschauungen. Bei all diesen Erscheinungen ist das Eintreten zugunsten wissenschaftlichen Geistes ein Gebot der Zeit, ganz besonders in einem Staat, der wie der unsrige den allgemeinen Wohlstand seines Volkes auf tiefgründige allgemeine und technische Bildung sowie auf sachliche und zielbewusste Arbeit errichtet hat.
>
> Die allgemeine und die technische Bildung haben in der Schweiz durchschnittlich ein sehr hohes Niveau erreicht. Weil unser Volk nur einen kleinen Teil seiner Produktion selbst verbraucht — zirka 20 % seiner industriellen Produktion — ist der Erfolg seiner Arbeit in hohem Masse von den Schwankungen der Weltwirtschaft abhängig. Die Mode, zum Beispiel in der Stickerei, das Spiel der Zollsperren und der Währungsfragen usw. bringen unseren Export aus dem Gleichgewicht. Unser Volk muss daher auch in hohem Masse dazu befähigt sein, sich diesen Schwankungen anzupassen. Die Zähigkeit, die dazu gehört, dürften wir von unseren Vorfahren — die in unserer rauhen Bergnatur den Naturgewalten zu widerstehen wussten — geerbt haben. Heute aber muss dieser Zähigkeitssinn und diese Anpassungsfähigkeit an Wirtschaftsstörungen in allen Unterrichtsstufen gefördert werden.

Hierauf wird der Wert der wissenschaftlichen Forschung unterstrichen:

> Es darf behauptet werden, dass im Interesse der Technik selbst der Geist wissenschaftlicher Forschung den auf sofortigen materiellen Gewinn gerichteten Trieb der Technik verdrängen muss. Naturwissenschaftliche Forschung verfolgt einen Gedanken um seiner selbst willen, äusserst genau auf die Einzelheiten achtend, da alle Probleme viel komplexer sind, als meistens vorausgeahnt wird und zunächst ohne Rücksicht auf technisch-wirtschaftliche reale Wünsche. Nur ein solch weitblickender Geist wird es auch der Industrie ermöglichen, zu gegebener Zeit die durch die Wirtschaftslage bedingte Umstellung zu vollziehen.

Es folgt eine Uebersicht über die in der letzten Zeit an der E. T. H. ausgebauten oder neu eingerichteten Forschungsinstitute und Laboratorien sowie die sonstigen Stiftungen und Wohlfahrtseinrichtungen. Der Vortragende würde es begrüssen, wenn der E. T. H. auch noch ein Forschungsinstitut für Politik und Wirtschaft angegliedert würde, das die Gegenwartsprobleme in naturwissenschaftlich-technischem Geiste zu bearbeiten hätte. Der Schlussabsatz lautet:

> Möge der Geist der nur auf Wahrheit aufgebauten naturwissenschaftlichen und technischen Forschung die nächsten politischen Entscheidungen unseres Volkes leiten.